

Gemeinsam für bessere Bildung

Impulspapier zur Bildungskonferenz der Sozialpartner am 22. September 2026 in Berlin

Die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) und der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) setzen sich im Rahmen ihrer gemeinsamen Bildungskonferenz für bessere Bildung in Deutschland ein. Bereits mit ihrer gemeinsamen Stellungnahme zur Bildungskonferenz 2024¹ haben die Sozialpartner für eine Bildungsoffensive mit klaren Zielen, verbindlicher Zusammenarbeit und langfristiger Verantwortung aller staatlichen Ebenen geworben: Bis 2035 soll die Zahl der jungen Menschen, die die Basis-kompetenzen nicht erreichen, keinen Schulabschluss oder keinen Berufsabschluss haben, deutlich reduziert werden. Dafür müssen die öffentlichen Bildungsausgaben gezielt und wirksam erhöht werden. Diese Forderungen sind unverändert aktuell.

Bildungsqualität und Chancengleichheit sind entscheidende Zukunftsaufgaben. Jeder junge Mensch muss die Chance auf eine erfolgreiche Bildungsbiografie, gesellschaftliche Teilhabe und einen guten Übergang in das Berufsleben haben. Bildungserfolg darf nicht von der sozialen Herkunft, dem Wohnort oder den finanziellen Möglichkeiten der Eltern abhängen. Dafür braucht es im Bildungssystem klare Ziele, verbindliche Verantwortlichkeiten, qualifizierte Fachkräfte, wirksame Maßnahmen sowie konsequentes Nachhalten und Nachsteuern. Die kürzlich vereinbarte gemeinsame „Roadmap“² von Bund und Ländern ist ein wichtiger Schritt dahin. Jetzt kommt es darauf an, die Vorhaben entschlossen umzusetzen und weitere Schritte zügig folgen zu lassen. Die Verbesserung von Bildungsqualität und Chancengleichheit ist dringlich und muss Priorität haben.

¹ BDA/DGB: [Stellungnahme anlässlich der Bildungskonferenz der Sozialpartner: Gemeinsam Zukunft sichern am 11. Juni 2024 in Berlin](#)

² BMBFSFJ/KMK: [Gemeinsamer Arbeitsprozess von Bund und Ländern anlässlich des IQB-Bildungstrends 2024](#)

Die Digitalisierung verändert die Anforderungen an Bildung grundlegend. Junge Menschen müssen befähigt werden, digitale Medien und Technologien verantwortungsvoll, kritisch und kompetent zu nutzen. Medienkompetenz, Urteilsfähigkeit und Resilienz sind Schlüsselqualifikationen in einer digital geprägten Welt. Bildungspolitik muss diese Entwicklung aktiv gestalten und entsprechende Kompetenzen systematisch fördern. Der demografische Wandel macht zugleich deutlich: Deutschland kann es sich nicht leisten, Potenziale ungenutzt zu lassen. Rückläufige Geburtenzahlen erhöhen die Bedeutung jeder einzelnen Bildungsbiografie. Deshalb muss Bildungsbenachteiligung konsequent abgebaut, individuelle Förderung gestärkt und der Bildungserfolg aller jungen Menschen in den Mittelpunkt gestellt werden. Nur so lassen sich gesellschaftlicher Zusammenhalt, Fachkräftesicherung und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit dauerhaft sichern.

Künstliche Intelligenz bewegt Bildung, Arbeitswelt und Gesellschaft in besonderem Maße. Die Bildungspolitik ist gefordert, auf diese Entwicklung aktiv zu reagieren. KI-Kompetenzen müssen entlang der Bildungskette verbindlich vermittelt werden. Die Potenziale von KI sind für bessere Bildung zu nutzen und zugleich sind Transparenz, Datenschutz, Chancengleichheit, Verantwortungsbewusstsein und menschliche Entscheidungshoheit zu gewährleisten.

Worauf es jetzt ankommt:

1. Schulpflicht sichern, Demokratie stärken

Bildung ist die Grundlage für individuelle Chancen, gesellschaftlichen Zusammenhalt und wirtschaftliche Stärke. Eine **starke Demokratie** braucht Bürgerinnen und Bürger, die kritisch denken und verantwortungsbewusst handeln. Sie braucht ein Bildungssystem, das die Werte unserer freiheitlich-demokratischen und rechtsstaatlichen Ordnung weitergibt und erfahrbar macht. Toleranz, Respekt, Vielfalt und Weltoffenheit sind wesentliche Voraussetzungen für ein gutes Zusammenleben und die Zukunftsfähigkeit unseres Landes. Bildungseinrichtungen sind Orte, an denen Kinder und

Jugendliche gemeinsam lernen, unterschiedliche Lebenswelten kennenlernen, Werte vermittelt bekommen und ein offenes und respektvolles Miteinander einüben. Wer an der **Schulpflicht** rüttelt, der will, dass Kinder aus diesem gemeinsamen Bildungs- und Erfahrungsraum herausfallen. Die Sozialpartner sagen deutlich: Die allgemeine Schulpflicht ist unverzichtbar! Der Beschluss des Bundesrats³ zur Bekräftigung der Schulpflicht setzt hier ein klares positives Signal.

2. Konsequenz in Bildung investieren

Bildung ist eine gemeinsame Investition in die Zukunft unseres Landes und muss dauerhaft ausreichend öffentlich finanziert werden. Bildungspolitik muss sich mehr als bisher an **klaren Zielen** orientieren, **wissenschaftsbasiert** handeln und die **Wirkung** ihrer Maßnahmen stärker reflektieren. Neben kurzfristig wirksamen Ansätzen braucht es endlich eine **langfristige Strategie, verlässliche Prioritätensetzungen** und eine **bedarfsgerechte Ausstattung** mit den notwendigen Ressourcen. Die von Bund und Ländern vereinbarte „Roadmap“ für bessere Bildungsqualität und mehr Chancengleichheit muss weiter konkretisiert, mit verbindlichen Meilensteinen unterlegt und entschlossen umgesetzt werden. Das Erreichen der vereinbarten Ziele setzt eine **Bildungssteuerung** voraus, die Handlungsbedarfe frühzeitig erkennt, Fortschritte transparent macht und eine wirksame Ressourcensteuerung ermöglicht. Datenbasierte Erkenntnisse sollen Lehrkräfte und Schulen bei der individuellen Förderung wirksam unterstützen.

³ Entschließung des Bundesrates: [Schulpflicht als Garant für Chancengerechtigkeit und gesellschaftlichen Zusammenhalt bewahren](#)

3. Gemeinsam handeln

Die Verbesserung der Bildungsqualität und die Förderung der Chancengleichheit erfordern ein **gemeinsames Verständnis** der zentralen bildungspolitischen Ziele sowie ein abgestimmtes Handeln der Länder untereinander und mit dem Bund. Angesichts der Größe der Herausforderungen gewinnen gemeinsame Vereinbarungen, verbindliche Absprachen und konsequentes Umsetzen an Wichtigkeit. Die Kommunen sind als zentrale Akteure und Träger der lokalen Bildungslandschaft eng einzubeziehen. **Sozialpartner** und Zivilgesellschaft sollten systematisch an der Entwicklung und Umsetzung bildungspolitischer Maßnahmen beteiligt werden. Gute Bildung gelingt, wo Verantwortung geteilt, Expertise zusammengeführt und gemeinsame Ziele konsequent verfolgt werden. Auch die **Sozialpartnerschaft** leistet einen wichtigen Beitrag dazu, Verantwortung zu übernehmen, Interessen auszugleichen und gemeinsame Lösungen zu entwickeln.

4. Bildungserfolg für alle ermöglichen

Die Sicherung und Weiterentwicklung der Schulqualität müssen sich konsequent daran orientieren, dass alle Schülerinnen und Schüler die **grundlegenden Kompetenzen** erwerben, die sie für ihre persönliche Entwicklung, ihren weiteren Bildungsweg und das Berufsleben benötigen. Dazu gehören fachliche, soziale, demokratische und digitale Kompetenzen gleichermaßen. Besondere Aufmerksamkeit muss Kindern und Jugendlichen mit ungünstigen Startbedingungen gelten, deren Bedarfe frühzeitig erkannt und gezielt gefördert werden sollten. Eine **datengestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung** darf nicht bei der Analyse stehen bleiben, sondern muss positiv auf das Unterrichten und die Lernergebnisse wirken. Lehrkräfte müssen sich auf eine **wirksame Unterstützung** bei der individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler verlassen können. Sie brauchen eine praxisnahe Ausbildung und mehr bedarfsorientierte Fortbildungen, die auch das geforderte gezieltere Umgehen mit Daten und das Lernen sowohl mit als auch über KI einschließen.

5. KI-Kompetenzen verbindlich vermitteln

Die dynamische Entwicklung von KI stellt das Bildungssystem und die Bildungspolitik vor neue Aufgaben. Ziel muss es sein, dass junge Menschen **KI kompetent, verantwortungsvoll und kritisch nutzen** können. KI bietet erhebliche Chancen für individualisiertes Lernen, die Unterstützung von Lehrenden und die Verbesserung von Bildungsprozessen. Die Bildungspolitik muss dafür jetzt die Voraussetzungen schaffen. Dazu zählen klare rechtliche Rahmenbedingungen, passende Lernangebote, die Qualifizierung des Personals und Investitionen in digitale Infrastrukturen. Der Digital Pakt 2.0 muss jetzt in den Ländern zügig umgesetzt werden, damit Schulen die nötigen Mittel und Unterstützungen erhalten. Für den Umgang mit KI sind in neuem Maße **Schlüsselkompetenzen** gefordert. Kritisches Denken, Teamfähigkeit, Kreativität, Eigen- und Mitverantwortung gilt es zu entwickeln und entlang der Bildungskette – in den Curricula wie in der Praxis – auszubauen. Der Einsatz von KI muss immer an pädagogischen Kriterien ausgerichtet werden. Digitale Lernumgebungen und KI können unterstützen, echte pädagogische Fach- und Lehrkräfte aber nicht ersetzen.

6. Kein Kind ohne gute frühe Bildung

Frühkindliche Bildung legt den Grundstein für den weiteren Bildungs- und Entwicklungsweg. Kindertageseinrichtungen sind heute neben der Familie der wichtigste Bildungsort. Sie leisten einen entscheidenden **Beitrag zu individueller Förderung, sozialem Lernen, Sprachbildung und Chancengleichheit**. Auch wenn der Betreuungsbedarf in einzelnen Regionen demografisch bedingt zurückgeht, besteht insgesamt weiterhin ein hoher Bedarf an Kitaplätzen. Der weitere Ausbau der Kindertagesbetreuung und die Sicherung der Qualität müssen daher prioritäre Aufgabe von Bund, Ländern und Kommunen sein. Kinder, die bisher nicht von früher Bildung in einer Kita profitieren können, müssen gezielter als bisher erreicht werden. Dafür gilt es bestehende Zugangshürden abzubauen und allen Familien einen **niedrigschwiligen Zugang** zu qualitativ hochwertigen Angeboten der frühen Bildung zu ermöglichen.

7. Ganztag mit Qualität umsetzen

Der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkinder ist ein wichtiger Schritt für mehr Bildungsgerechtigkeit, Teilhabe und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Damit aus dem Rechtsanspruch flächendeckend ein verlässliches und qualitativ hochwertiges Angebot wird, sind weitere Anstrengungen von Kommunen, Ländern und Bund erforderlich. Neben dem bedarfsgerechten Ausbau muss der Fokus auf der Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität liegen. Dazu braucht es einen **gemeinsamen Qualitätsrahmen, tragfähige pädagogische Konzepte und ausreichende Fachkräfte**. Ganztagsangebote eröffnen zusätzliche Chancen für individuelles Lernen, Förderung, Teilhabe und soziale Entwicklung. Im Ganztag sind kulturelle, sportliche und kreative Bildungsangebote wie auch erste Begegnungen mit Berufen gut integrierbar. Die Einbindung des Sozialraums (z. B. Verbände, Betriebe, Ehrenamt) bildet eine sinnvolle Ergänzung des schulischen Angebots.

8. Fachkräfte gewinnen, Bildung sichern

Der **Mangel an Fach- und Lehrkräften im Bildungssystem** beeinträchtigt zunehmend die Bildungsangebote und die Bildungsqualität. Um Personal zu gewinnen, zu qualifizieren und zu halten, braucht es attraktive Arbeitsbedingungen, gute Entwicklungs- und Aufstiegsperspektiven sowie eine längerfristig angelegte Personalstrategie. Gleichzeitig sind wirksame Maßnahmen zur Entlastung der pädagogischen Fachkräfte und der Lehrkräfte erforderlich, damit mehr Zeit für die unmittelbare Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gewährleistet ist. **Multiprofessionelle Teams** als Bestandteil der Qualitätsentwicklung sind auszubauen. Sie sind wichtige Ansprechpersonen für Kinder und Jugendliche und unterstützen ihr Lernen und ihre Gesundheit. Ein förderliches Lernsetting ist für die Nachhaltigkeit des Lernens und die Leistungsbereitschaft unabdingbar.

9. Berufliche Orientierung muss Standard werden

Junge Menschen sollen ihren beruflichen Weg selbstbewusst und informiert gestalten können. Dafür braucht es eine **frühzeitige, systematische und stärkenfokussierte berufliche Orientierung**, die Perspektiven eröffnet und klischeefreie Entscheidungen ermöglicht. Die Schule hat die Aufgabe, junge Menschen dabei zu unterstützen, ihre Stärken und Interessen zu entdecken und auszubauen, fundierte Vorstellungen von Berufen und Bildungswegen zu entwickeln sowie eigene Zukunftspläne zu schmieden. Praxiserfahrungen – vor allem in Betrieben – sowie die enge Zusammenarbeit von Schulen mit Unternehmen, Sozialpartnern, Berufsberatung und weiteren regionalen Partnern sind dafür unverzichtbar. **Jugendberufsagenturen** und vergleichbare Strukturen müssen gestärkt werden und junge Menschen nach dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule ohne Anschlussperspektive aktiv ansprechen und begleiten, wenn möglich bis zum Ausbildungsabschluss. Auch die Sozialpartner leisten hierzu mit ihrem Engagement einen wichtigen Beitrag.

10. Berufliche Schulen fit für die Zukunft machen

Berufliche Schulen sind unverzichtbarer Partner der dualen Ausbildung und Orte der Berufsvorbereitung, des Nachholens von allgemeinen Schulabschlüssen sowie der schulischen Aus- und Weiterbildung. Sie tragen zur Fachkräftesicherung und zur beruflichen und persönlichen Entwicklung junger Menschen bei. Sie vermitteln Kompetenzen, die für ein erfolgreiches Berufs- und Arbeitsleben sowie für gesellschaftliche Teilhabe erforderlich sind. Um dieser Aufgabe auch künftig gerecht werden zu können, brauchen sie eine **moderne Ausstattung, ausreichend qualifizierte Lehrkräfte sowie attraktive Lern- und Arbeitsbedingungen**. Die enge Zusammenarbeit von beruflichen Schulen, Ausbildungsbetrieben, Sozialpartnern und weiteren Akteuren der beruflichen Bildung ist eine besondere Stärke in Deutschland und muss kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Kontakt:

BDA | Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
Abteilung Bildung
bildung@arbeitgeber.de

DGB | Deutscher Gewerkschaftsbund Bundesvorstand
Abteilung Bildungspolitik und Bildungsarbeit
bvwbildung@dgb.de